

# Karriereleiter Baustelle

## Regionale Handwerksbetriebe bieten Aufstiegschancen – Penzkofer Bau setzt auf eigene Azubis in Führungsmannschaft

Vom Tellerwäscher zum Millionär wie in den Hollywood-Filmen? Diesen Sprung schaffen im wirklichen Leben wohl nur wenige.

Kräftig Karriere kann man aber tatsächlich machen – gerade in Regionen wie dem Bayerischen Wald, Branchen wie dem Handwerk oder Berufen, die viele nicht gleich auf dem Schirm haben, wenn es um Aufstiegschancen geht.

Das zeigt die Penzkofer Bau GmbH aus Regen: Das Bauunternehmen ist mit 240 Mitarbeitern in mehr als 20 Berufen einer der größten Arbeitgeber im Handwerk im Landkreis. Viele im Team fingen als Azubis an und übernehmen heute in der Führungsmannschaft Verantwortung.

Hermann Maier ist ein „Penzkofer-Eigengewächs“ – und einer von zwei Oberbauleitern in dem Regener Familienbetrieb, der vom Bayerischen Wirtschaftsministerium mehrfach als eines der wachstumsstärksten Unternehmen Bayerns ausgezeichnet wurde.

Der 34-Jährige kümmert sich um den Bauzeitenplan, koordiniert, wer, wann welche Baustelle anpackt. Er sorgt dafür, dass die Pläne für Einfamilien-, Doppel- und Mehrfamilienhäuser, Bürogebäude, Lager- oder Produktionshallen fertig und alle Genehmigungen vor Baubeginn im Haus sind, stimmt für den Baustart alles mit den Kollegen der Rohbaugewerke, den Bauzeichnern und Bauherren ab, unterstützt die Bauleiter-Kollegen oder übernimmt bei größeren Projekten die Bauleitung.

Als Hermann Maier 2004 anging, hatte er gerade seine Schreiberausbildung abgeschlossen und die Bundeswehr hinter sich. Er entschied sich, eine zweite Lehre



Sie starteten bei der Penzkofer Bau GmbH als Zimmerer- und Maurerazubi und gehören heute zur Führungsmannschaft: Oberbauleiter Hermann Maier (li.) und Junior-Rohbauleiter Manfred Loy zeigen, dass es in heimischen Handwerksunternehmen gute Karrierechancen gibt. Foto: Ebner

zu machen, bewarb sich bei Unternehmer Alex Penzkofer mit Erfolg als Zimmerer-Azubi, machte 2006 seine Gesellen-, drei Jahre später seine Meisterprüfung.

„Dass ich einmal Oberbauleiter werde, hätte ich mir nie gedacht. Ich wollte mich nur für mich weiterbilden, nicht, um eine Position zu erreichen“, erzählt Hermann Maier.

Er erinnert sich gut an seine Anfänge: an die ersten Dachstühle, die er als Lehrbub per Hand abband; an die Tage, an denen er ins Lager oder ans Steuer eines Lkws musste oder mit den Maurertrupps mitfuhr, um Erfahrung zu sammeln; an die vollautomatische Abbundanlage, die er als junger Zimmerer mitprogrammieren durfte; an die ersten Bauprojekte, für die er die Eingabe- und Ausführungspläne zeichnete; oder an die ersten Bauherren, die

er als Bauleiter beim schlüsselfertigen Bau ihres Hauses begleitete.

### Kein Tag wie der andere

„Wenn man im Handwerk often für neue Herausforderungen ist und Herzblut mitbringt, hat man viele Möglichkeiten, vor allem in einem vielseitigen Unternehmen wie Penzkofer“, sagt der Oberbauleiter, der es liebt, dass bei ihm „kein Tag so läuft wie der andere“.

Er freut sich über die abwechslungsreichen Aufgaben, ausgefallene Objekte oder spontane Entscheidungen, die ihn anspornen, die Kameradschaft im Team oder die Aufstiegsmöglichkeiten, aber auch über Werte wie Vertrauen, die in dem Familienbetrieb viel zählen. „Auch, wenn wir mit 240 Leuten ein großes Team sind, geht es bei uns familiär zu, bei der

Arbeit genauso wie bei Grill- und Weihnachtsfeier oder Unternehmungen.“

Hermann Maier will junge Leute für die Arbeit im Handwerk begeistern. „Qualifizierte Handwerker sind gefragt, sie können Karriere machen, gutes Geld verdienen und sich bei uns über eine Vier-Tage-Woche oder meist heimatnahe Baustellen ohne lange Anfahrt freuen“, betont er.

Moderne Technik erleichterte die Arbeit. „Heute wird keiner mehr ausgeschunden. Dachteile werden bei Penzkofer zum Beispiel in der Halle für die Zimmerer-Kollegen draußen vorgefertigt, durch die Redbloc-Ziegelwände müssen unsere Maurer beim Rohbau nicht mehr Stein auf Stein kleben.“

Auch Manfred Loy ist Handwerker aus Leidenschaft. Er könnte sich gut vorstellen, seine

Arbeit bis zur Rente zu machen – und wirbt beim Nachwuchs ebenfalls kräftig für die Handwerksberufe: „Handwerkliches Geschick hat noch nie gelogen, es bringt was, wenn man sich selber helfen kann“, sagt er. Als ihn Alex Penzkofer vor zehn Jahren fragte, ob er in seinem Bauunternehmen anfangen möchte, war Manfred Loy sofort dabei.

Er besuchte die zehnte Klasse der Mittelschule, machte im M-Zweig seinen Abschluss und startete als Maurerazubi seine Lehrzeit.

„Bei unserem Chef zählt nicht der Abschluss, sondern das, was jemand kann und macht. Wenn jemand mag, steht ihm jede Tür offen“, macht der 27-Jährige klar. Die ersten Jahre nach der Ausbildung war er im Tiefbau unterwegs und erstellte die Bodenplatten für die Penzkofer-Häuser, dann übernahm er als Capo einer

Maurerkolonie im Hochbau Verantwortung.

Die Rohbauabteilung des Unternehmens wuchs auf 100 Mann, der Rohbauleiter brauchte Unterstützung – und Manfred Loy wurde Junior-Rohbauleiter. Gebraucht hätte er den Meisterbrief dafür nicht. „Ich wollte ihn aber machen und wurde von der Firma stark unterstützt“, berichtet Manfred Loy. Er besuchte in Regensburg ein Jahr die Meisterschule, kam abends ins Büro, fuhr am Wochenende auf die Baustellen. Seit 2016 hat er seinen Meisterbrief als Maurer in der Tasche – und ist im Büro und auf der Baustelle ein gefragter Mann. „Ich komme herum und mit vielen Leuten zusammen, das macht unwahrscheinlich Spaß“, sagt Manfred Loy, der zugibt, dass er nicht der Typ für einen reinen Schreibtischjob wäre. Er ist fast den ganzen Tag draußen unterwegs, um Baustellen aufzumessen, Grundstücke abzustecken oder mit den Baggerfahrern den Aushub der Baugruben abzustimmen.

### Knapp 20 Azubis aktuell

Chef Alex Penzkofer freut sich, dass viele seiner Mitarbeiter seit Jahren zum Team gehören. Seine Mannschaft hat sich in fünf Jahren verdoppelt, 120 neue Arbeitsplätze sind seit 2012 entstanden, knapp 20 Azubis machen aktuell ihre Ausbildung. „Fachkräfte zu gewinnen ist eine der wichtigsten Herausforderungen für Handwerksbetriebe“, sagt der 44-Jährige. Er ist selbst Maurer- und Zimmermeister, gründete das Unternehmen vor 20 Jahren mit seinem Vater. Der kleine Dreimann-Betrieb startete bei Null – und ist heute eines der größten Bauunternehmen im Bayerischen Wald.